

art:

education

Wir freuen uns, Ihnen hiermit das kommentierte Vorlesungsverzeichnis der Hamburger Kunstpädagogik im neuen Format und Design vorstellen zu können. Hier finden Sie von nun an in jedem Semester die Lehrveranstaltungen der Hochschule für Bildende Künste und der Universität Hamburg im Bereich der Kunstpädagogik versammelt – kommentiert und geordnet nach den Tagen der Woche. Das Heft ist zugleich Ausdruck und Kontext einer produktiven Kooperation zwischen den Institutionen der HFBK und der UHH. Es gibt Einblick in ein Semesterprogramm zwischen Kunst und Wissenschaft, das vielfältige Perspektiven in der Kunstpädagogik auslotet und über die Grenzziehung zwischen Fachwissenschaft und Fachdidaktik hinausgeht. So finden Sie hier Vorlesungen und Seminare, Kolloquien und Spaziergänge, Werkstattseminare und Tutorien, die Kunstpädagogik in ihren Zwischenräumen und Widersprüchen erschließen, reflektieren und verstehen wollen. Wir laden Sie also zu einer Beschäftigung mit Visualität und Bildlichkeit, mit Medialität und Materialität in Theorie und Praxis ein, zu einer Auseinandersetzung mit Begriffen der Kunst und solchen der Bildung, mit dem Digitalen und dem Analogen, mit Gegen-Monumenten und Para-Monumenten, mit der Verknüpfung von Kunst und Wissenschaft, von Theorie und Aktivismus. Und wir hoffen, dass ein solches transdisziplinäres Zusammen-Denken und Auseinander-Setzen in Forschung und Lehre Ihnen genau so viel Lust bereitet wie uns, gemeinsam Visionen und Horizonte für die Zukunft unseres Faches zu entwickeln.

Unser Dank gilt Nele Sock für die Zusammenarbeit und die Gestaltung,
sowie Eric Lüßen für den Druck.

Viel Freude und Inspiration im Sommersemester 2021!

Andrea Sabisch, Anja Steidinger und Nora Sternfeld

Die Frage, wie man im Visuellen an etwas anschließen kann, beschäftigt viele Künstler:innen und Wissenschaftler:innen. Aspekte der Farbigkeit, Tiefenschärfe, Perspektivik, Form, Dynamik, Motivik, Materialität, Plastizität, Performativität und Medialität spielen hier hinein.

Sie bilden einen reichen Fundus für die Assoziierbarkeit zu anderen Dingen und zu anderen menschlichen und maschinellen Aktanten. Aber wann erweisen sich diese Anschlüsse als kontingent oder mehrdeutig und wann als sinnstiftend? An künstlerischen Beispielen der Gegenwartskunst werden Dimensionen der Anschließbarkeit im Visuellen und im intermedialen Kontext erkundet.

Die Studienleistung besteht in einer aktiven Teilnahme, der Bereitschaft zur Recherche und zur wissenschaftlichen Reflexion, zur Präsentation, wie auch zur Teamarbeit und Öffnung des eigenen Kunstunterrichts für andere. Der Leistungsnachweis erfolgt im Rahmen einer mündlichen Modulprüfung am Ende des Semesters.

Visuelle Anschlüsse

Prof. Dr. Andrea Sabisch, UHH

Modul: Pflichtmodul Kernpraktikum 1b

Veranstaltungsformat: Begleitseminar

Titel: Visuelle Anschlüsse

Umfang: 2 SWS

Zielgruppe: Studierende der FD Bildende Kunst

Veranstaltungsort: VMP 8, R 404

Termine: Montag, 16-18 Uhr

Visuelle Anschlüsse

Prof. Dr. Andrea Sabisch, UHH

Modul: Graduiertenschule an der Fakultät EW

Veranstaltungsformat: Seminar

Titel: Bildung und Montage

Umfang: 1 SWS

Zielgruppe: Promovierende und/oder
Postdoktorand/-innen

Veranstaltungsort: VMP 8, Raum 404

Termine (14-tägig): Montags, 18.15-20 Uhr

Wenn man den Bildungsbegriff von der Veränderbarkeit des Denkens und Bildens her betrachtet, spielt die spezifische Weise der Medialität eine große Rolle. Aber inwiefern werden die Medien dabei zu Geländern des Denkens?

Während wissenschaftliche Denkprozesse traditionell vor allem qua sprachlicher Arbeit operieren, stellt uns das prominenter werdende visuelle Denken vor neue Herausforderungen. Wie lassen sich also Veränderungen, Verschiebungen und komplette Umwandlungen einer visuellen Argumentation artikulieren, zeigen und reflektieren?

Inwiefern werden Visualisierungen für die eigene Forschungsarbeit relevant?

Wie kann eine Bildforschung gedacht werden, die sich zwischen Subjekt, Sozialität und Medialität ansiedelt? Um diesen Fragen näher zu kommen, erweisen sich Montagen als Methoden der Kopplung und Herauslösung zwischen Subjekt, Medien und Welt als besonders relevant. Wie aber generieren sie Wechsel bestimmter Aspekte, Richtungen, Ordnungen und Logiken?

Inwiefern bildet sich dabei etwas heraus, was uns anders sehen und denken lässt?

Wie lässt sich der Bildungsbegriff im Horizont des Bildlichen erweitern und neu konzipieren? Die Bereitschaft, sich auf filmische und bildliche Beispiele und Phänomene einzulassen, wird vorausgesetzt.

Erforderliche Vorkenntnisse: Bild- und Medientheoretische Vorkenntnisse sind erwünscht.

Zwischen Kunst und Pädagogik, zwischen Theorie und Praxis, zwischen Disziplinen und ihrer Durchkreuzung sowie zwischen Institutionen und ihrer kritischen Befragung angesiedelt, ist die Kunstpädagogik mit vielen Erfahrungen, Aufbrüchen und Widersprüchen verbunden, denen wir in einem wöchentlichen Kolloquium in der Aula Wartenau nachgehen.

Jedes Seminar beginnt mit einem offenen Plenum, in dem Erfahrungen und Fragen besprochen, künstlerische und pädagogische Arbeiten sowie Forschungen vorgestellt und Probleme aus dem kunstpädagogischen Alltag thematisiert werden können.

Im Anschluss laden Anja Steidinger und Nora Sternfeld in Inputs und Workshops zur Auseinandersetzung mit Theorien und Ansätzen der Kunstpädagogik ein. Hier begegnen wir Kunstvermittlung als Performance, als Intervention, als kollektives Arbeiten und als Forschen.

Ein weiterer Aspekt des Seminars fragt nach dem Kontext der Kunstpädagogik an der HFBK selbst: In Projekten widmen wir uns damit verbundenen historischen, räumlichen, gestalterischen und öffentlichen Dimensionen.

In Kooperation mit dem Studio Experimentelles Design der HFBK wird die Aula Wartenau als Vermittlungsraum für das, was es noch nicht gibt, umgestaltet. Und was wäre ein Blog als Aula? Wie wollen wir öffentlich werden? In Kooperation mit der Klasse Digitale Grafik entsteht ein Blog, der diese Fragen verfolgt.

Eine Reihe öffentlicher Veranstaltungen vertieft die Beschäftigung: Im Rahmen der Wartenau Versammlungen diskutieren wir mit Gästen aus Kunst und Bildung, Forschung, Aktivismus und Schule.

Kolloquium Kunstpädagogik

„Gerade wenn und weil sie:*er als Vermittler*in selbst auf der Suche ist, zu erläutern versucht, nach Begriffen ringt und an die Grenzen des Sag- und Darstellbaren gerät, ist der Weg so schwierig, so aufregend, so riskant.“¹

„Ich verstehe mich als jemanden, der Denkanstöße gibt, jemandem, der nicht nur die Funktion des Kunstobjekts und die künstlerische Praxis in Frage stellt, sondern auch den Unterrichtsbetrieb.“²

„We were the folks who knew that whether we were in an academic setting or not, we would continue to study, to learn, to educate.“³

1 Carmen Mörsch und Eva Sturm, Vorwort, in: Alexander Henschel, Was heißt hier Vermittlung? Kunstvermittlung und ihr umstrittener Begriff, Wien: Zaglossus 2020, S. 9.

2 Felix Gonzalez- Torres und Tim Rollins: (Interview), in: Felix Gonzalez-Torres, A.R.T. Press, Los Angeles 1993, ins Deutsche: „Ohne Titel (Das nichtendende Portrait)“, Autorin: Andrea Rosen, Katalog Felix Gonzalez-Torres, Sprengel Museum Hannover, Hannover: Cantz-Verlag 1997.

3 Bell Hooks, Teaching Community. A Pedagogy of Hope, New York

Prof. Dr. Anja Steidinger und
Prof. Dr. Nora Sternfeld, HFBK
In Kooperation mit **Nele Sock**
Kolloquium Kunstpädagogik
Beginn: 13. April 2021,
jeweils Dienstag
15.00-18.00 Uhr
und manchmal im Rahmen der
Wartenau Versammlungen
19.00-21.00 Uhr

Kolloquium Kunstpädagogik

Prof. Dr. Anja Steidinger und Prof. Dr. Nora Sternfeld,
HFBK

Wartenau Versammlungen
im Sommersemester 2021

20. April 2021

Daniela Ortiz, The radical beauty to see them fall.
Anticolonial cultural and political practices against racism

18. Mai 2021

Jay Jordan, The arts of aliveness against a culture of
extractivism: notes betwixt and between art and activism

15. Juni 2021

Ayşe Güleç, Räume und ihre Medien zwischen
Ermächtigung und Einschüchterung

29. Juni 2021

Elena Agudio, The Labour of Repairing

Die öffentliche Veranstaltungsreihe Wartenau Versammlungen bringt unterschiedliche Stimmen von Akteur:innen zwischen Kunst und Bildung, Forschung, Aktivismus und Schule in Form von Gesprächen, Diskussionen und Treffen zusammen um einen neuen Handlungsraum der Teilhabe in der Kunstpädagogik in Hamburg zu bilden. Versammlungsort ist die Aula Wartenau – ein neuer Kunstvermittlungs- und Handlungsraum an der HFBK.

Im ersten Semester gehen wir von zwei Fragen aus und diesen nach:

Wie können wir etwas lernen, das es noch nicht gibt? Und was animiert uns darüber nachzudenken? Dabei versammeln sich Antworten und weiterführende Fragen, die als Wünsche, Tools und Ideen formuliert werden können, um in einer Welt, die zunehmend isoliert, dennoch zusammen zu handeln.

Wartenau Versammlungen werden in Kooperation zwischen Prof. Dr. Anja Steidinger, Prof. Dr. Nora Sternfeld, Nele Sock, der Klasse_Grund_Schule, den Studierenden der Kunstpädagogik sowie allen interessierten Studierenden der HFBK organisiert: Wartenau Versammlungen eröffnen Räume des kollektiven Sprechens, mit Verbindungen zwischen Themen, Praktiken, gemeinsamen Politiken und Handlungsweisen.

Das Format der Wartenau Versammlungen ist offen. Es reicht von Vorträgen, Gesprächen, Diskussionen über Installationen und Performances bis zu Workshops und geht über diese hinaus.

Wir haben kein Home-Office und die Pandemie gebraucht, um zu bemerken, wie sehr digitale Praktiken und die physikalisch materielle Welt längst eine Einheit bilden. Scheint sich in unserer virtuellen Lebenswelt jedoch nun umso intensiver so etwas wie eine erhöhte Sensibilisierung für Brüche, Differenzen und Schwellen beider Bereiche einzustellen? Das Wechselverhältnis aus technischen, sozialen und politischen Implikationen, was gemeinhin als „Digitalisierung“ bezeichnet wird, erzeugt neue Logiken der Gegenwart, die auch vor Bildern und Bildpraktiken nicht Halt machen. Digitale Bilder erfordern aus kunstpädagogischer Perspektive eine Reflexion, die weit über das Beklagen einer Bilderflut hinausgehen sollte. Doch mit welchen veränderten Werkzeugen, Strategien und Haltungen treten wir an sie heran? Wie können wir gewohnte Handlungsweisen mit digitalen Bildern verlernen, um eine ästhetische-reflexive Praktik zu entwickeln und (andere) Bildung zu ermöglichen? „Das digitale Bild gibt es nicht“¹, sagt Claus Pias. Digitale Bilder seien bloße Information ohne Materialität, die zu ihrer Darstellung an materielle Technologie, wie unsere Screens, angewiesen sind. Während sich dieses „Digitale“ an den Bildern im Alltag entzieht, können künstlerische Arbeiten an diesem Entzug ansetzen, um eine Reflexion über digitale und analoge Bildlichkeit in Gang zu bringen. Mit ihren eigenen oft irritierenden Logiken fordern sie uns auf, Materialität und Bedingungen ihres Bestehens zu reflektieren. Sie widmen sich den Verflechtungen von analog und digital und befragen deren Wirkung auf uns. An den Brüchen, Schwellen, Grenzen und Rändern wollen wir forschen und von dort aus eigene praktische Reflexionen und Arbeitsweisen (er)finden, mit und ohne Strg+Z. Die Studienleistung besteht in einer aktiven Teilnahme, der Bereitschaft zur künstlerischen Produktion und deren Diskussion sowie einer wissenschaftlichen Kontextualisierung. Der Leistungsnachweis erfolgt im Rahmen einer mündlichen Modulprüfung am Ende des Semesters.

¹ Claus Pias: Das digitale Bild gibt es nicht. Über das (Nicht-)Wissen der Bilder und die informatorische Illusion, in: zeitenblicke 2 (2003), Nr. 1, URL : <http://www.zeitenblicke.de/2003/01/pias/index.html> (letzter Abruf: 12.02.2021)



Zwischen Grenzen des Digitalen
und Rändern des Analogen

Zwischen Grenzen des Digitalen
und Rändern des Analogen

Jasmin Böschen, UHH

Modul: Wahlpflichtmodul Einführung
in den Lernbereich Bildende Kunst

Veranstaltungsformat: Werkstattseminar

Titel: Zwischen Grenzen des Digitalen und
Rändern des Analogen

Umfang: 3 SWS

Zielgruppe: Studierende des Lernbereichs
Bildende Kunst

Veranstaltungsort: VMP 8, Raum 404

Termine: Dienstag, 16-19 Uhr

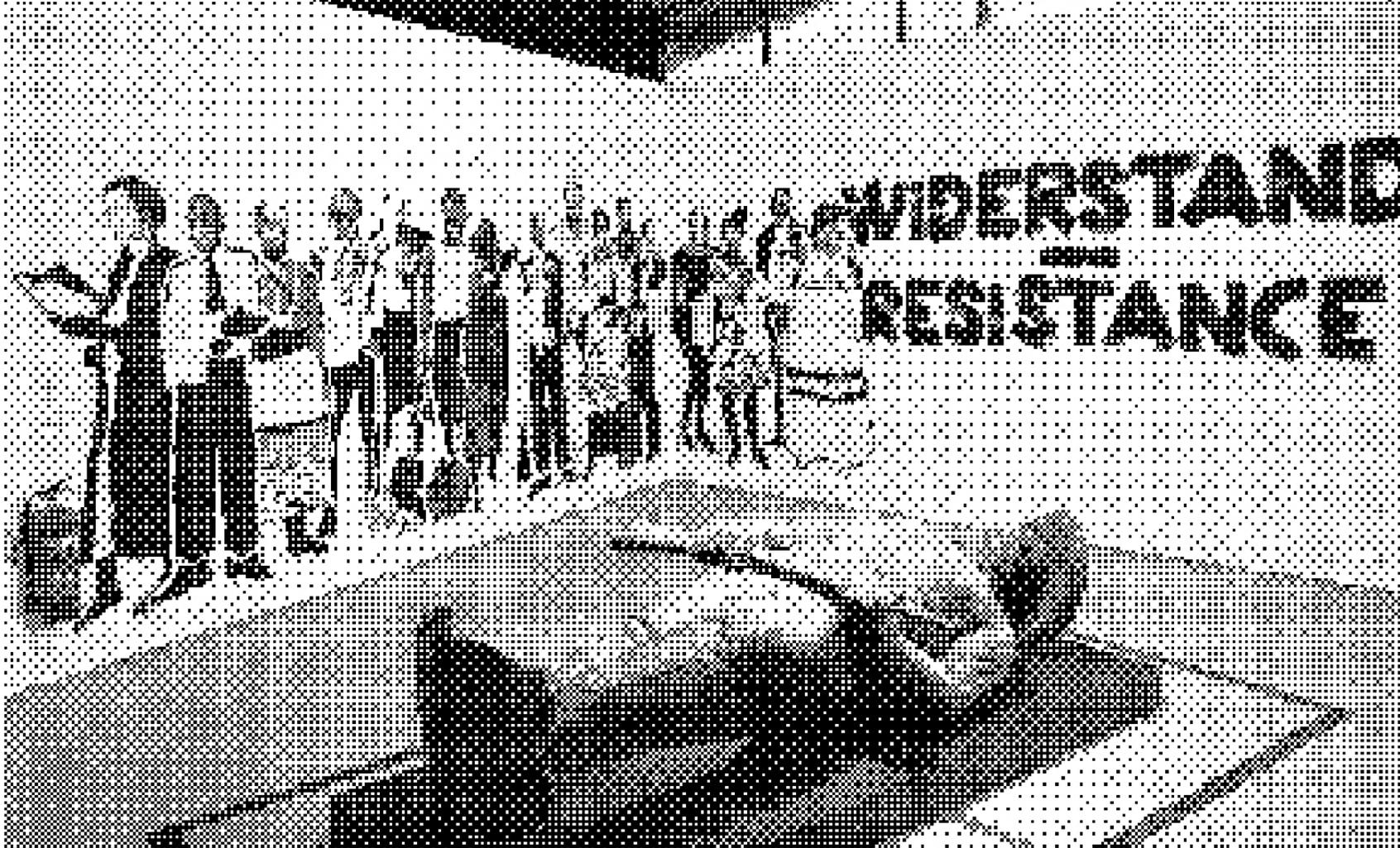
Mit einem Artikel, der im Winter 1992 in der Zeitschrift *Critical Inquiry* erschien, prägte der US-amerikanische Sprachwissenschaftler James Edward Young einen Begriff, der das erinnerungskulturelle Selbstverständnis in Deutschland sowohl auf den Punkt brachte als auch weiterhin prägen sollte: „Counter-Monument“.

Wesentlich für diese Gegen-Erinnerung ist, dass sie mit künstlerischen Strategien operiert, die die Auseinandersetzung nicht vorwegnehmen bzw. durch Monumentalität ersetzen wollen. Stattdessen sollen Debatten weitergeführt und Wunden nicht symbolisch geschlossen werden. Aber was, wenn dies nicht gelingt? Ausgehend von James Edward Youngs Thesen begegnen wir Diskursen und Praktiken einer umkämpften Erinnerungskultur in Deutschland, die in den 1990er Jahren reflexiv antrat, seit den 2000er Jahren zunehmend zum Tourismusfaktor wurde und die heute besonders auf ihre postkolonialen Lücken hin befragt wird.

Was ist ein „Erinnerungsort“ in einer neoliberalen Welt? Welche Rolle spielt dabei der Denkmalsturz?

Das Seminar widmet sich der Geschichte künstlerischer Gegen-Monumente und ikonoklastischer Protestformen, beschäftigt sich mit Ästhetiken der Erinnerung und historischen Manifestationen im öffentlichen Raum, und fragt nach Para-Monumenten für die Gegenwart. Es mündet in eine Tagung im Wintersemester 2021/2022.

Foto: Ausstellungsansicht: Grenzenlos. Kolonialismus, Industrie und Widerstand, Museum der Arbeit Hamburg 2020



**Gegenmonumente und
Para-Monumente**

Gegenmonumente und Para-Monumente

Prof. Michaela Melián und Prof. Dr. Nora Sternfeld,
HFBK

Mitarbeit: **Nele Sock und Luísa Telles**
Gegenmonumente und Para-Monumente

Beginn: 14. April 2021,
jeweils Mittwoch 15.00-18.00 Uhr

Gegenmonumente und Para-Monumente

Literatur

- Daniela Allmeier, Inge Manka, Peter Mörtenböck, Rudolf Scheuvsen (Hg.), Erinnerungsorte in Bewegung. Zur Neugestaltung des Gedenkens an Orten nationalsozialistischer Verbrechen, transcript Verlag, Bielefeld 2016.
- Dan Diner, Gegenläufige Gedächtnisse. Über Geltung und Wirkung des Holocaust, Göttingen 2007.
- Lee Hielscher, De/Realität des Terrors. Eine Bilddokumentation von stadträumlichen Blickachsen der ehemaligen Lebensmittelpunkte der Opfer des NSU, in: movements, Jg. 2, Heft 1/2016 | www.movements-journal.org.
- Pierre Nora, Zwischen Geschichte und Gedächtnis, Berlin 1990.
- Paul B. Preciado, When Statues Fall, Artforum 59/2020.
- Michael Rothberg, Multidirectional Memories, Stanford 2009.
- Enzo Traverso, Gebrauchsanleitungen für die Vergangenheit. Geschichte, Erinnerung, Politik, Münster 2007.
- Stephan Trüby, Rechte Räume. Politische Essays und Gespräche, Bauwelt Fundamente nr. 169, Basel 2021.
- Heidemarie Uhl (Hg.), Zivilisationsbruch und Gedächtniskultur, Innsbruck 2003.
- James Edward Young, Counter-Monuments. Memory against Itself in Germany Today, Critical Inquiry, Vol. 18, No. 2. (Winter, 1992), S. 267-296.

Links und Projekte

- Arbeitskreis Hamburg Postkolonial, <http://www.hamburg-postkolonial.de/>
- Michaela Melián, Memory Loops, memoryloops.net
- Ulf Aminde, Herkesin Meydanı — Platz für Alle. Antirassistisches Mahnmal an der Keupstraße in Köln, <https://mahnmal-keupstrasse.de/index.html>
- Eduard Freudmann, Weinheber ausgehoben, http://www.eduardfreudmann.com/?btx_portfolio=weinheber-ausgehoben
- Open Call. Handbuch zur Umgestaltung des Lueger Denkmals, Wien 2011, https://luegerplatz.com/presse/Handbuch_Lueger.pdf

Wir sehen nicht erst etwas, wenn wir einen Gegenstand anschauen. Das Sehen reicht von diffusen mäandernden Orientierungsleistungen zwischen Licht und Schatten über leibliche Ausrichtungen unserer Aufmerksamkeit durch Medien hin zu mentalen Bildern in Träumen, Vorstellungen, Einbildungen und Visionen. Die unterschiedlichen Weisen des Sehens und Gestaltbildens gehen nicht im Wiedererkennbaren, nicht einmal im optisch Wahrnehmbaren auf. Ebenso, wie wir beim Sprechen die Stimme modulieren, indem wir sie heben und senken, Lautstärke, Klang und Rhythmik verändern, modulieren wir beim Sehen das Blickfeld, indem wir den Blick schweifen lassen oder fokussieren, Aspekte herausheben, Relationen und Assoziationen herstellen, Latentes zur Erscheinung bringen und daraus Sinn generieren. Die vielfältigen Prozesse visueller Modulation hängen mit dem Bildlichen zusammen, ohne mit ihm jedoch deckungsgleich zu sein. Bilder machen nicht nur in einem einfachen Sinne etwas sichtbar, was zuvor schon da war. Vielmehr verschieben sie Aufmerksamkeiten und Sehbegehren und bilden neue Ordnungen und Erkenntnisse erst heraus. Aber wie können wir uns unterschiedlichen Modi und Techniken des Sehens und Bildens annähern, wenn sie flüchtig und unbewusst verlaufen? Wie hängen Weisen des Sehens mit dem Medialen zusammen? Wie sind intermediale Anschlüsse und Übergänge zu denken? Was geschieht im Prozess des Sehens und Einbildens zwischen uns und den Bildern? Wie formieren Bildlichkeit und Visualität uns und unser Miteinander? Inwiefern interagieren unterschiedliche Bildeinheiten untereinander und mit uns? Sind sie austauschbar und veränderbar? Welche Kombinatorik ermöglicht welche Sicht und erzeugt welche Wirkung? Wie lassen sich Bildgrenzen verändern und verschieben? Wie lässt sich eine Bildung durch Bilder jenseits und inmitten der kulturellen und medientechnischen Programmierung denken?

Modi des Sehens und Bildens

**Jasmin Böschen/Prof. Dr. Andrea Sabisch/
Lukas Sonnemann,UHH**

Modul: Pflichtmodul Einführung in die Fachdidaktik
Bildende Kunst
und Wahlpflichtmodul Einführung in den Lernbereich
Bildende Kunst

Veranstaltungsformat: Ringvorlesung mit Tutorium

Titel: Modi des Sehens und Bildens

Umfang: 2 SWS

Zielgruppe: Studierende der FD und des Lernbereichs
Bildende Kunst / Gasthörer:innen / Externe

Veranstaltungsort: VMP 8, Raum 404

Termine: Donnerstag, 16-18 Uhr

Modi des Sehens und Bildens

Prof. Dr. Andrea Sabisch, UHH

Modul: Wahlpflichtmodul Einführung
in den Lernbereich Bildende Kunst

Veranstaltungsformat: Werkstattseminar

Titel: Bildliche Passagen

Umfang: 3 SWS

Zielgruppe: Studierende des Lernbereichs
Bildende Kunst

Veranstaltungsort: VMP 8, R 404

Termine: Donnerstag, 10-13 Uhr

Wenn Bilder zu Passagen des Sehens, Vorstellens, Entwerfens und Erinnerns werden, kommt ihre Medialität zum Tragen. Neben dem, was sie zeigen, kommt in der Bildverknüpfung und Verschiebung auch das zur Erscheinung, wie Bilder zeigen.

Sofern Bilder im Plural auftreten, sei es als Bildensemble, als Bildsequenz, als Bewegtbilder, Animationen oder Simulationen, spielen die Relationen zwischen den Bildern eine wichtige Rolle. Sie bilden eine visuelle Infrastruktur des Sehens und Blickens, in die wir als Betrachtende eingewoben werden. Neben den sichtbaren und manifesten Schauplätzen der Verweisung, schwingt Latentes, Unbewusstes und Unsichtbares mit, dem wir uns nur indirekt und nachträglich nähern können. Aber wie können wir uns diese dynamische Blickführung vorstellen? Inwiefern unterscheiden sich analoge und digitale Übergänge zwischen Bildern voneinander? Wie lassen sich ikonische Passagen entwerfen und herstellen, die uns nicht nur einmalig in Bann ziehen? Wie fordern sie uns zu einem visuellen Denken heraus?

Die Studienleistung besteht in einer aktiven Teilnahme, der Bereitschaft zur künstlerischen Produktion und wissenschaftlichen Kontextualisierung, wie auch zur Teamarbeit. Der Leistungsnachweis erfolgt im Rahmen einer mündlichen Modulprüfung am Ende des Semesters.

Kunstpädagogik zeigt sich heute weniger als ein abgeschlossener oder hermetischer Diskurs, sondern ist durch eine Vielzahl heterogener Ansätze und Forschungsfokusse gekennzeichnet. Die Vielzahl der Perspektiven scheint eine Positionierung zu erfordern.

Wofür stehe ich in meiner (kunst-)pädagogischen Praxis und Theorie? Wie verhalten im Spannungsfeld von Kunst und Pädagogik? Welche Haltung braucht es für Situationen der Öffnung, des Widerspruchs und der Begegnung? Und weiter noch: Metaphorisch klingt in der Position auch stets eine Form der Situiertheit, der Inter-Aktion, des Raumes und der Institution an.

In dem Seminar beleuchten wir exemplarische und markante Positionen der Diskurse der Kunstpädagogik und diskutieren grundlegende Schriften und Methoden.

Der Fokus liegt dabei auf den Schnittstellen und Disjunktionen zwischen Kunst, Pädagogik und Wissenschaft. Zudem beschäftigen wir uns mit den Diskursen zur ästhetischen und künstlerischen Forschung, der Kunstorientierung der Kunstpädagogik. Neben der inhaltlichen Hinführung arbeiten wir dann Dispositive des kunstpädagogischen Diskurses heraus.

Wo konstituieren sich Fragen? Wer spricht, und von wo aus?

Welche Bezüge zu Praxis, Wissenschaft und Philosophie eröffnen sich?

Die Informationen zu Studienleistung und Literatur werden zu Beginn der Veranstaltung bekannt gegeben. Die Modulprüfung besteht in der Abgabe einer Hausarbeit zum Ende des Semesters.

(dis)positions

Lukas Sonnemann, UHH

Modul: Einführung in die Fachdidaktik Bildende Kunst

Veranstaltungsformat: Seminar

Titel: (dis)positions

Umfang: 2 SWS

Zielgruppe: Studierende der FD Bildende Kunst

Termine: Freitag, 12-14 Uhr

(dis)positions



How can educational and curatorial practices of knowledge production challenge what can be said, done and seen? In an international transdisciplinary research Seminar we think about educational research and exhibition studies within and beyond the exhibition, about case studies within and beyond the canon and about research within and beyond western methodologies.

The seminar is an ongoing open context for researchers in educational research and exhibition studies. It follows strategies of knowledge production as exploration, investigation, imagination and reflection. The task of the seminar is both, very pragmatic towards advancing research processes and admitting that research is full of loopings, blockages and new beginnings.

Prof. Dr. Nora Sternfeld,
HFBK Hamburg
Para-Educational Research Seminar
5th -10th of July 2021

Foto: Julia Stolba

Was macht eine:n gute:n Lehrer:in aus? Wie möchte ich lehren?

Die Betrachtung und Reflexion der eigenen Lehrer:innenrolle bildet den Kern dieses ISP-Seminars. Hierzu werden wir neben Lektüren auch Filmszenen und andere Bilder heranziehen, die uns in dieser Reflexion stützen und neue Fragen aufwerfen. Gebildete Phantasievorstellungen von guter und schlechter Lehre, gerade jene, die uns unbewusst sind, haben eine schützende Funktion. Das Phantasma wird von Lacan als eine Art Schirm beschrieben, auf dem sich Vorstellungen, Affekte, Erinnerungsspuren und Fantasien einschreiben, den wir aber nicht sehen können. Filmszenen sind diesem strukturell sehr ähnlich, indem sie versuchen, fiktiv etwas darzustellen, dass wir nur im übertragenen Sinne deuten können. Mit ihrem spezifischen Zeigen von schulischen und außerschulischen Lehr-Situationen können Filme uns auf eine besondere Weise in unserer Rollenfindung bestätigen, aber auch herausfordern, schockieren und irritieren. Das Seminar dient dazu, die im ISP gemachten Erfahrungen zu begleiten und auszuwerten.

Literatur:

Weber, Jean-Marie, Zahn, Manuel, Pazzini, Karl-Josef (Hrsg.), Lehre im Kino. Psychoanalytische und pädagogische Lektüren von Lehrerfilmen, Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften 2018.

Phantasmen des Lehrens

Jasmin Böschen, UHH

Modul: Pflichtmodul Integriertes Schulpraktikum

Veranstaltungsformat: Seminar (Nachbereitung)

Titel: Phantasmen des Lehrens

Umfang: 1 SWS

Zielgruppe: Studierende der EW
und der FD Bildende Kunst

Veranstaltungsort: R 404 / per Zoom

Termine: Zwei Blocktermine 19.3.21 und 26.3.21,
jeweils 14-19 Uhr

Phantasmen des Lehrens

**Seminar by Mona Rizaj, Sophia Leitenmayer,
Steffen Albrecht, Salah Zater, David Keck,
Lisa-Marie Walter, Jasmin Kunze,
Paulina Laskowski,**
HFBK

step by step city walks

Termine:

16.4. 15.00 -18.00

23.4. 15.00 -18.00 + 24.4 11.00 - 14.00

21.5. 15.00 -18.00 + 22.5 11.00 - 14.00

18.6. 15.00 -18.00 + 19.6 11.00 - 14.00

9.7. 15.00 -18.00

In this learning format initiated by students of UHH, HCU and HFBK we will explore collective walking through urban space as a method/technique of critical urban research, as well as a social, spatial and political practice. In this experiential space, we will engage with social conflictual situations produced by the logic and power relations of capitalist valorization of space. Within the thematically organized walks, we will explore places and areas in transition, edges, zones, transitions, and loopholes. We will stumble, deal with housing policy, displacement processes, urban development projects, neighborhood development, migration, refuge, arriving, homelessness, vacancy and occupation strategies. We will talk to residents of the city, representatives of initiatives, alliances as well as social movements, who will tell us about their everyday life, the ways of relating places, their experiences of political work and the negotiation processes that go with it. Walking is in this sense an artistic research practice, a tool to understand the complexity of urban processes against the background of different experiences. The learning format therefore sees itself not only as a teaching event, but also as a social space of exchange and networking that aims to bring together people and students from different educational institutions in the urban space to talk about strategies, nodes, interferences and a possible future. Another element of the format are lectures with invited speakers, who work in an academic context. These lectures revolve around the question of why there is a need for transdisciplinary critical urban research at Hamburg's colleges and universities and how it could be oriented/established. The participants will document the processes of the format in collaboration and thus make the collective learning process audible, visible and tangible beyond the framework of the events.

In der Übung werden gemeinsam praktisch, wie auch theoretisch reflektierend zentrale kunstpädagogische Fragen im Konnex Bildlichkeit, Erfahrung und Medialität thematisiert und diskutiert. Die genaue inhaltliche und didaktische Form der Veranstaltung wird aufgrund der derzeit schwierigen Planungssituation einige Wochen vor Veranstaltungsbeginn bekannt gegeben. Die Studienleistung besteht in der aktiven Teilnahme an beiden Blockterminen, die Literatur wird vor Beginn der Veranstaltung via Stine bekannt gegeben.

Lukas Sonnemann, UHH

Modul: Wahlpflichtmodul Einführung
in den Lernbereich Bildende Kunst

Veranstaltungsformat: Übung

Titel: Mediale Reflektionen

Umfang: 1 SWS

Zielgruppe: Studierende des
Lernbereichs Bildende Kunst

Veranstaltungsort: VMP 8 oder digital

Termine: Blocktermine, 07.05. (14-18 Uhr) und
08.05. (12-18 Uhr)

Strizzi Art Space, Köln, 2019. Foto: Lukas Sonnemann.



Kanon, Gegen-Kanon und darüber hinaus.
Kunstaustellungsgeschichte
von 1895 bis 2022



„Exhibitions are often the site of multiple imaginaries; what we see in an exhibition is the trigger for so many other associations and links. But the actual experience is often silent and privatised; the more distinguished and famous the venue of the exhibition, the more inhibited the response.“ Irit Rogoff

Die Podcast-Vorlesung widmet sich der Geschichte von Kunstausstellungen im 20. und beginnenden 21. Jahrhundert als Geschichte der Gegenwart. Von dieser spricht Michel Foucault als „Genealogie“. Ihm zufolge ist eine solche parteiisch und bezieht sich auf eine „prekäre Gegenwart“, zu der sie in ein kritisches Verhältnis treten will. In diesem Sinne geht die Vorlesung von Ausstellungen ebenso als von ihrer Geschichtsschreibung als „umkämpftes Terrain“ aus. Sie verweigert den Kanon nicht, sondern stellt ihn vor, will ihn erweitern, greift in ihn ein, zeigt ihn als „gemacht“ auf und will sich in ihn einschreiben. Sie bezieht sich auf die Ausstellungsgeschichte als eine Geschichte von Veränderungen, Kämpfen und Brüchen, aber auch von parallelen Erfahrungen und persistierenden Imaginationen. In diesem Sinne begegnen wir „Meilensteine“ aus dem Kanon in Museen, Galerien und wiederkehrenden Großausstellungen von Venedig über Sao Paulo bis Dakar ebenso wie weniger bekannten aber nicht weniger relevanten historischen Referenzen für die Umbrüche und Fragen, die für ein aktuelles Ausstellen wichtig erscheinen.

Prof. Dr. Nora Sternfeld, HFBK

Podcast-Vorlesung Online

Kanon, Gegen-Kanon und darüber hinaus.

Kunstaustellungsgeschichte von 1895 bis 2022

Filmstill: William Greaves (dir.), First World Festival of Negro Arts, Dakar 1966, distributed by William Greaves Productions, New York 2005.

Jasmin Böschen

Universität Hamburg
Fakultät für Erziehungswissenschaft,
EW 4
Bildende Kunst
Von-Melle-Park 8, Raum 405
D - 20 146 Hamburg
jasmin.boeschen@uni-hamburg.de

Prof. Dr. Anja Steidinger

Hochschule für Bildende Künste
Hamburg
Wartenau 15, Raum 210
anja.steidinger@hfbk-hamburg.de

Postalische Anschrift:
Hochschule für bildende Künste
Hamburg

Lukas Sonnemann

Universität Hamburg
Fakultät für Erziehungswissenschaft,
EW 4
Bildende Kunst
Von-Melle-Park 8, Raum 406
D - 20 146 Hamburg

Prof. Dr. Andrea Sabisch

Universität Hamburg
Fakultät für Erziehungswissenschaft,
EW 4
Bildende Kunst
Von-Melle-Park 8, Raum 405a
D - 20 146 Hamburg

Prof. Dr. Nora Sternfeld

Hochschule für Bildende Künste
Hamburg
Wartenau 15, Raum 21
nora.sternfeld@hfbk-hamburg.de

Postalische Anschrift:
Hochschule für bildende Künste
Hamburg

Anna Stolz

Universität Hamburg
Fakultät für Erziehungswissenschaft,
EW 4
Bildende Kunst
Von-Melle-Park 8, Raum 406
D - 20 146 Hamburg



SoSe 2021



Universität Hamburg

DER FORSCHUNG | DER LEHRE | DER BILDUNG

HFBK
ART
EDUCATION